

Der zensierte Jesus

Kardinal Schönborn in seiner Sonntagspredigt (Kronenzeitung vom 14.2.2010):

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas 6, 17.20-26

In jener Zeit stieg Jesus mit seinen Jüngern den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen, und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon. Er richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte:

Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes.

Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden.

Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und aus ihrer Gemeinschaft ausschließen, wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen.

Freut euch und jauchzt an jenem Tag; euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.

Aber weh euch, die ihr reich seid; denn ihr habt keinen Trost mehr zu erwarten.

Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern.

Weh euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen.

Weh euch, wenn euch alle Menschen loben; denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Wen Jesus selig nennt

Selig und arm - wie passt das zusammen? Reichsein und Glücklichein - das scheint eher zu passen. Doch genau das verneint Jesus: "Weh euch, die ihr reich seid; denn ihr habt keinen Trost zu erwarten."

Und so geht es weiter: Jesus nennt die Hungernden selig, und die Trauernden und die Verfolgten. Wehe aber euch, die ihr jetzt satt seid, lacht und von allen Menschen gelobt werdet. Eure Zukunft schaut nicht gut aus.

Jesus hat das wohl öfters gesagt, an den vielen Orten, wo er zu den Menschen sprach. So etwa in seiner "Bergpredigt", an dem Ort, der heute noch der "Berg der Seligpreisung" genannt wird. Oder in der "Feldpredigt", von der der Evangelist Lukas heute berichtet. Ich frage mich beim Lesen dieser so scharfen Worte immer wieder: Wie haben die Menschen reagiert? Haben sie nicht protestiert? Waren sie denn gar nicht empört über diese völlige Umkehr aller gängigen Wertvorstellungen?

Es sieht eher danach aus, dass die Zuhörer seine Worte wie einen großen Trost, eine neue Hoffnung angenommen haben. Denn die meisten Menschen, die da von weither kamen, um ihn zu hören und zu sehen, waren bitterarm, hatten wenig zu lachen, kaum zu Essen und litten unter der Knute der römischen Besatzung. Für sie waren die Worte Jesu eine Verheißung voller Freude: Uns wird es einmal gut gehen! Die Satten und die Reichen werden aber leer ausgehen!

Jesus sagt ihnen: Gott hat euch nicht vergessen!

Anders wurde und wird dieses Evangelium in unserer Zeit gelesen. Billige Vertröstung! So war der Vorwurf von Karl Marx gegen das Christentum, ja gegen die Religion überhaupt: Ihr versprecht den Armen eine bessere Zukunft - im Himmel! Und ändert nichts an der Not auf Erden! Statt die Armen mit dem künftigen Himmel abzuspeisen, sollt ihr sie mobilisieren, jetzt gegen ihr Elend, gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter zu kämpfen!

Und Friedrich Nietzsche, der Philosoph des "Gott ist tot", warf Jesus vor, er habe nur den Neid auf die Erfolgreichen, Gesunden, Starken geschürt, indem er alle Armen, Schwachen, Elenden seligpreist. Er sah das Christentum als die Religion der "Minderbemittelten", die den Bessergestellten ihr Glück nicht gönnen. Auf diese beiden Vorwürfe sehe ich zwei Antworten: Die erste: Es gibt, leider, immer noch und immer wieder Arme, Hungernde, Trauernde (denken wir an die Erdbebenkatastrophe in Haiti), Verfolgte. Jesus sagt ihnen: Gott hat euch nicht vergessen! Ihr seid in seinem Herzen. Er wird alle Tränen von euren Augen abwischen. Er wird euch das Glück schenken, das euch jetzt versagt bleibt.

Die zweite Antwort haben wir zu geben. Wenn Jesus die Notleidenden seligpreist, dann dürfen wir von ihnen nicht wegschauen. Dann müssen wir Gottes besonderen "Sorgenkindern" auch unsere Sorge zuwenden. Ihre Not lindern. Eine gerechtere Welt mitbauen helfen. Eben nicht auf später vertrösten, sondern jetzt handeln. Heute schon helfen!

Was sagt Schönborn nicht?

Er "vergisst" weitgehend auf die Konsequenzen, die sich aus dem zweiten Teil dieses Textes von Lukas ergeben müssten: Die Guten des ersten Teiles sollen im Himmel belohnt, die Bösen des zweiten Teiles hingegen so behandelt werden wie seinerzeit Stalin die Kulaken zu behandeln pflegte, sie nämlich **trostlos hungern, klagen und weinen zu lassen**, und nicht nur vorübergehend, sondern in Ewigkeit. Ein atheistischer Antikapitalist wäre wohl kaum derartig nachtragend. Also menschenfreundlich hört sich dieser Jesus nicht an. Aber die Leserschaft der KRONENZEITUNG erfährt sowas heutzutage sowieso nimmer, denn die jahrhundertlange Aufteilung der Seelen auf Himmel und Hölle ist aus dem katholischen Angebot gestrichen worden, the Jesus of today keeps black and white sheeps on the sunny side of the street.

Eine neue Offenbarung ohne Gottesrache? Oder katholische Bibelzensur? Oder ganz gewöhnliche Heuchelei?